

3 Ölsaaten und Eiweißpflanzen

In dem zurückliegenden Jahr standen die internationalen Ölsaatenmärkte massiv unter dem Einfluss geopolitischer und handelsstrategischer Konflikte. Besonders der anhaltende und von permanenten Stimmungswechseln gekennzeichnete Handelsstreit zwischen den USA und China, aber auch die Spannungen zwischen Kanada und China in Folge der Festsetzung einer Huawei-Topmanagerin durch kanadische Behörden und nicht zuletzt die Folgen der sich ausbreitenden Afrikanischen Schweinepest haben die Warenströme nachhaltig beeinflusst und die Preisausschläge zunehmend unkalkulierbarer gemacht. Die Relevanz der rein fundamentalen Marktdaten war in diesem Umfeld oftmals nicht mehr klar erkennbar. War man im Sommer 2020 noch mit gewissem Pessimismus in die Saison 2020/21 gestartet, auf Basis einer überschüssigen Sojabilanz und einer ausgeglichenen Rapsbilanz kaum Bewegung an der Preisfront zu sehen, so änderten sich die Vorzeichen ab dem 4. Quartal 2020 vollständig. Zum einen wurde zunehmend klar, dass sowohl die Sojabilanz als auch die Raps- und die Sonnenblumenbilanz deutlich ins Defizit rutschen würden. Nach der Wahl von Joe Biden als US-Präsident kam auch wieder mehr Bewegung in die Weltmärkte. Und nicht zuletzt startete China in der Saison 2020/21 eine Importoffensive, wie diese in Form und Umfang niemand erwartet hatte. All diese Faktoren, verbunden mit großen Mengen an neuem Kapital in den Märkten aufgrund der Corona-Hilfen verschaffte den Ölsaaten, aber auch bei Getreide, eine Hausse, die teilweise die Entwicklungen der Saison 2007/08 in den Schatten stellte. Die Sojabohnen erklommen ein Hoch von knapp 1.600 US-Cent/Bushel, ein Wert der an die Kurse 2007/08 heranreichte. Die Rapskurse an der MATIF in Paris notierten sogar ein Allzeithoch, der MAI21 schloss bei 601 €/t, nachdem er kurz zuvor an der Marke 680 €/t gekratzt hatte. Mit Blick auf das neue Getreide- und Ölsaatenjahr 2021/22 beruhigen sich die Märkte derzeit etwas. Dennoch ist heute schon klar, dass China weiter als größter Käufer für Agrarrohstoffe aktiv ist und in Zukunft sein wird. Hinzu kommt, dass auch in diesem Jahr nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass die recht optimistischen Prognosen des USDA vom Mai 2021 eintreffen werden. Im Markt rechnet man aber damit, dass die kommende Saison gut auskömmliche Preise bieten könnte, zumal aktuell die Bedingungen für Vorkontrakte als gut bezeichnet werden können.

3.1 Ölsaaten

Ölsaaten dienen einerseits als Rohstoffe für die Produktion von pflanzlichen Ölen, die für die menschliche Ernährung, aber auch in der technischen und energetischen Verwertung eine ständig wachsende Bedeutung erlangen. Andererseits fallen bei der Gewinnung der pflanzlichen Öle Nachprodukte wie Ölkuchen und -schrote an, die meist als Eiweißfuttermittel in der tierischen Erzeugung Verwendung finden. Mit großen Anstrengungen wird jährlich weltweit versucht, der permanent steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Vor allem der Energiemarkt mit einem schwer abschätzbaren Bedarf an pflanzlichen Ölen für die Biokraftstoff-Erzeugung beeinflusst die Märkte mittlerweile nachhaltig und lässt komplexe Konkurrenzsituationen entstehen. Die steigende Volatilität der marktrelevanten Rahmenbedingungen bewirkt kurzfristige Verschiebungen bei den Versorgungsbilanzen und Warenströmen. Die Preisentwicklung für pflanzliche Öle ist darüber hinaus an die Energiepreise gekoppelt, zumal in vielen Ländern der Welt ehrgeizige Projekte zur Förderung alternativer Treibstoffe vorangetrieben werden.

In diesem Kapitel wird der Markt für Ölsaaten und pflanzliche Öle betrachtet. Da die Nachprodukte der Ölgewinnung als Futtermittel in der tierischen Erzeugung

verwendet werden, sind weitergehende Informationen hierüber im Kapitel „Betriebsmittel“ zu finden.

3.1.1 Weltmarkt

Erzeugung -  **3-1**  **3-2**  **3-1** Die weltweite Erzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten beläuft sich nach Schätzung des USDA vom April 2021 im laufenden Wirtschaftsjahr 2020/21 auf 598 Mio. t. Dies wäre ein Plus gegenüber dem letztjährigen Wert (578,7 Mio. t) um + 3,3 %. Die Sojabohnen haben mit 363,2 Mio. t (Vj. 339,0 Mio. t) einen Anteil von 60,7 % an der gesamten Ölsaatenproduktion. Die Raps-erzeugung wird vom USDA mit 70,8 Mio. t angegeben (+ 2,0 %). Mit einem Anteil von 11,8 % an der gesamten Ölsaatenproduktion nimmt der Raps weiterhin die zweite Stelle unter den wichtigsten Ölsaaten ein. Die Erntemengen anderer bedeutender Ölsaaten haben sich gegenüber dem Vorjahr unterschiedlich entwickelt. Die Ernte von Baumwollsaat wird auf 41,7 Mio. t (- 6,1 %) und die von Erdnüssen auf 47,7 Mio. t (+ 3,5 %) geschätzt. Bei Sonnenblumensaat wird mit 49,6 Mio. t (- 9,3 %) eine deutlich geringere Erntemenge als im letzten Jahr erwartet. Zusammen mit den Anfangsbeständen steht damit im laufenden Wirtschaftsjahr ein Angebot von über 710 Mio. t an Ölsaaten zur Verfügung, gegenüber knapp 713 Mio. t im Vorjahr.

Tab. 3-1 Der Weltmarkt für Ölsaaten

in Mio. t	Ø 80/82	Ø 90/92	Ø 00/02	Ø 10/12	18/19	19/20 ^v	20/21 ^s ▼	20/21 zu 19/20 in %
Produktion								
Sojabohnen	87,1	109,6	185,8	257,1	361,0	339,0	363,2	+ 7,1
Brasilien	14,2	19,2	45,0	74,6	119,7	128,5	136,0	+ 5,8
USA	54,2	55,4	76,2	85,8	120,5	96,7	112,5	+ 16,3
Argentinien	3,8	11,4	31,1	46,1	55,3	48,8	47,5	- 2,7
China	8,8	10,3	15,8	14,2	16,0	18,1	19,6	+ 8,3
Indien	0,5	2,7	4,9	11,4	10,9	9,3	10,7	+ 15,1
Rapssaat	12,7	26,2	35,4	60,8	73,0	69,4	70,8	+ 2,0
Kanada	2,2	3,8	5,5	13,6	20,7	19,6	19,0	- 3,1
EU-28	.	.	.	19,7	20,6	17,0	.	.
EU-27 (o. UK)	.	.	.	17,2	18,0	15,4	15,8	+ 2,6
China	4,0	7,3	11,1	13,3	13,3	13,5	13,2	- 2,2
Indien	2,2	5,3	4,1	6,7	8,0	7,7	8,5	+ 10,4
Sonnenblumen	14,8	21,9	23,1	36,7	50,6	54,7	49,6	- 9,3
GUS	4,9	5,9	6,9	4,4	28,6	32,7	29,3	- 10,4
EU-28	.	.	.	7,6	10,0	10,1	.	.
EU-27 (o. UK)	.	.	.	7,6	10,0	10,1	9,8	- 3,0
China	1,2	1,4	1,8	2,3	2,5	3,3	3,3	±0,0
Argentinien	1,9	3,6	3,6	3,4	3,8	3,2	2,9	- 9,4
Ölsaaten gesamt	164,5	221,0	323,2	460,6	600,0	578,7	598,0	+ 3,3
Einfuhren¹⁾								
Sojabohnen	27,6	27,9	56,6	92,7	145,9	165,0	167,8	+ 1,7
China	1,6	2,1	15,0	57,1	82,5	98,5	100,0	+ 1,5
EU ²⁾	.	.	17,6	12,3	15,0	15,7	15,4	- 1,9
Mexico	0,8	1,5	4,4	3,5	5,9	5,7	6,0	+ 5,3
Ölsaaten gesamt	33,2	35,0	66,7	109,6	167,2	189,1	192,2	+ 1,6
Ausfuhren¹⁾								
Sojabohnen	27,6	27,8	55,9	94,8	148,8	165,1	170,9	+ 3,5
Brasilien	1,1	3,9	16,5	36,0	74,9	92,1	86,0	- 6,6
USA	23,2	18,2	28,2	38,0	47,7	45,8	62,1	+ 35,6
Argentinien	2,3	3,3	7,3	8,1	9,1	10,0	6,9	- 31,0
Ölsaaten gesamt	33,0	34,4	66,3	112,5	171,1	190,2	195,9	+ 3,0

1) bis 90/92 einschl. EU-Intrahandel

2) bis 2004/05: EU-25; bis 2012/13: EU-27; bis 2019/20: EU-28; 2020/21: EU-27 + UK

Quellen: USDA; EU-Kommission; FAOSTAT

Stand: 09.04.2021

Verbrauch - Der gesamte Verbrauch an Ölsaaten wird nach USDA-Angaben auf einen wiederholt neuen Rekordwert von 606,6 Mio. t ansteigen, was einem Zuwachs von + 1,2 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. In der Bilanz ergeben sich auf der Basis der USDA-Prognose zum Ende des Wirtschaftsjahres 2020/21 Endbestände von rund 100 Mio. t Ölsaaten. Die wichtige Relation der Endbestände zum Verbrauch beträgt somit 16,5 % gegenüber 18,7 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2019/20. Dies ist, trotz des Rückgangs, in einem langjährigen Betrachtungszeitraum immer noch ein relativ komfortabler Wert, bedenkt man, dass Mitte der 1990er Jahre dieses Verhältnis bei unter 10 % lag. Der Handel mit Ölsaaten (Exporte) wird auf Grundlage der April-Prognose voraussichtlich auf den Rekordwert von 195,5 Mio. t (Vj. 190,2 Mio. t) anwachsen. Diese

Entwicklung wird vor allem von dem enormen Rohstoffhunger Chinas getrieben.

Sojabohnen - Die weltweite Ernte von Sojabohnen wird für das Wirtschaftsjahr 2020/21 auf 363,2 Mio. t geschätzt. Dies entspricht einem Zuwachs von + 7,1 % gegenüber dem letztjährigen Wert. In Summe belegt die Sojabohne mit einem Anteil von 60,7 % an der Welt-Ölsaatenproduktion mit Abstand Platz 1. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, dass die gesamte Sojaerzeugung praktisch von nur drei Nationen dominiert wird. So vereinen Brasilien, die USA und Argentinien rund 81,5 % der Produktions- und knapp 91 % der Exportmengen von Sojabohnen auf sich. Der südamerikanische Einfluss nimmt dabei kontinuierlich zu.

Tab. 3-2 Die wichtigsten Ölsaatenerzeugungsländer der Welt

Ernten in Mio. t	Sojabohnen		Raps		Baumwoll- saat		Erdnüsse		Sonnenblumen- kerne	
	19/20 ^v	20/21 ^s	19/20 ^v	20/21 ^s						
Brasilien	128,5	136,0	.	.	4,6	3,8	0,5	0,5	0,1	0,1
USA	96,7	112,5	1,6	1,6	5,4	4,2	2,5	2,8	0,9	1,4
China	18,1	19,6	13,5	13,2	10,7	11,4	17,5	17,5	3,3	3,3
Argentinien	48,8	47,5	.	.	0,3	0,3	1,3	1,4	3,2	2,9
Indien	9,3	10,7	7,7	8,5	12,5	12,3	6,3	6,7	0,1	0,2
GUS	8,9	7,6	6,3	5,5	2,3	2,2	-	-	33,5	28,9
Kanada	6,1	6,4	19,6	19,0	.	.	-	-	0,1	0,1
EU-27	2,7	2,6	15,4	16,1	0,6	0,5	-	-	10,2	8,7
Welt	339,0	363,2	69,4	70,8	44,4	41,7	46,1	47,7	54,7	49,6

Quellen: USDA; EU-Kommission

Stand:09.04.2021

Haupterzeugungsland von Sojabohnen ist im Wirtschaftsjahr 2020/21 auf Grundlage der April-Prognose des USDA Brasilien, wo eine Ernte von 136,0 Mio. t errechnet wird, was erneut deutlich (+ 5,8 %) über dem Wert des Vorjahres liegt. Lag der Ertrag im letzten Wirtschaftsjahr noch bei 3,33 t/ha, so wird für die aktuelle Ernte in Brasilien von 3,48 t/ha Sojabohnen ausgegangen. Die Anbaufläche wurde zudem von 36,90 Mio. ha auf geschätzte 38,6 Mio. ha (+ 4,6 %) ausgedehnt.

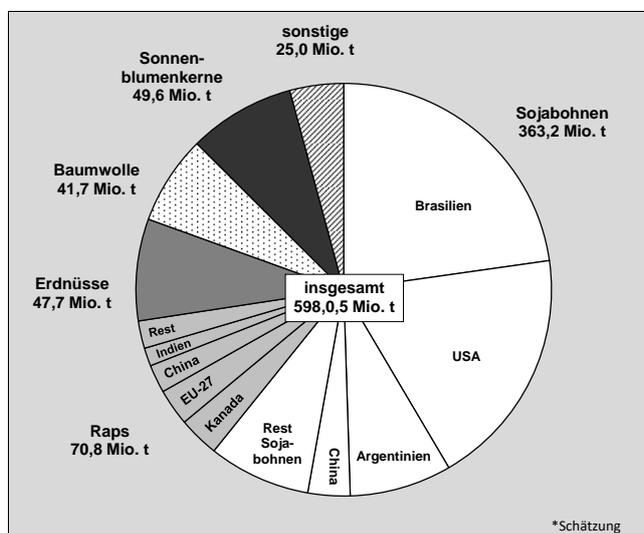
Nach Brasilien folgen die USA und Argentinien in der Rangfolge der wichtigsten Sojaproduzenten. Dabei wird für die USA aktuell eine Produktionsmenge von 112,5 Mio. t (+ 16,3 %) veranschlagt. Vor dem Hintergrund des Handelsstreits mit China hatten die US-Farmer die Anbaufläche zur Ernte 2019/20 massiv auf 30,3 Mio. ha reduziert. In der Hoffnung auf Beilegung des Streits oder zumindest Beruhigung der Lage nach den Präsidentenwahlen im Herbst 2020 in den USA, hatten die Farmer die Ernteflächen für 2020/21 wieder auf 33,3 Mio. ha ausgedehnt. Zudem sorgte auch ein besserer Hektarertrag von 3,38 t/ha (Vj. 3,19 t/ha) für ein besseres Ergebnis. Der Anbau von Sojabohnen in Argentinien wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgedehnt. So hat sich die Anbaufläche seit 1996/97 (6,2 Mio. ha) fast verdreifacht und die Erntemenge wurde in diesem Zeitraum von 11,2 Mio. t auf geschätzte 47,5 Mio. t (Vj. 2019/20) gesteigert. Da die Sojabohne in Argentinien zu den profitabelsten Kulturen gehört, wird mit einer weiteren Ausdehnung der Anbaufläche gerechnet. Insgesamt werden in Südamerika nun zum neunzehnten Mal in Folge mehr Sojabohnen als in den USA geerntet, woran sich zukünftig wohl auch nichts ändern wird. Obwohl die Sojaernte 2020/21 in China mit 19,6 Mio. t um + 8,3 % höher ausgefallen sein soll als im letzten Jahr, rechnet man dort wiederum mit einem hohen Importbedarf an Sojabohnen von inzwischen rund 100 Mio. t. Damit bleibt China bei Sojabohnen der mit Abstand größte Importeur weltweit.

Verbrauch - Zusammen mit den vorhandenen Beständen ergibt sich für das Wirtschaftsjahr 2020/21 ein Ge-

samtangebot an Sojabohnen von knapp 460 Mio. t. Diesem weltweiten Angebot wird voraussichtlich ein Verbrauch von fast 370 Mio. t, nach 357 Mio. t im Vorjahr, gegenüberstehen. Die Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2020/21 werden nach derzeitigen Prognosen bei etwa 87 Mio. t liegen. Das wären 9,9 % weniger als zum vergleichbaren Zeitpunkt des Vorjahres. Größter Verbraucher von Sojabohnen wird wiederum die VR China mit geschätzten 114,7 Mio. t (Vj. 109,2 Mio. t) sein, das Importvolumen wird bei 100 Mio. t erwartet. Danach wird China 58,5 % der in diesem Wirtschaftsjahr international gehandelten Sojabohnen aufnehmen. Mit Abflachen des Handelsstreits zwischen den USA und China ist es erneut zu deutlichen Verschiebungen der Warenströme am Sojamarke gekommen, eine Prognose der Entwicklungen auf politischer Ebene ist aber nur schwer möglich.

GV-Sojabohnen - Der Anbau von gentechnisch veränderten (GV) Sojabohnen war im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Weltweit lag die Anbaufläche bei 91,9 Mio. ha, was einem Minus im Vergleich

Abb. 3-1 Welt-Ölsaatenerzeugung 2020/21*



Quellen: USDA, EU-Kommission

Stand: 03.05.2021

zu 2018 von - 4,2 % entspricht. Der Rückgang ist allerdings trügerisch. Verursacht wurde er im Wesentlichen dadurch, dass die USA in 2019/20 ihren Sojaanbau aufgrund des Handelsstreits mit China und dadurch deutlich erhöhten Sojabeständen drastisch einschränkte. Der Anteil der mit GV-Sojabohnen bestellten Fläche an der gesamten Anbaufläche von Sojabohnen lag 2019 bei rund 76 %. In den USA haben sich GV-Sorten mittlerweile fast flächendeckend durchgesetzt. Ihr Anteil lag 2019 unverändert bei 94 %. In den Bundesstaaten Arkansas, Mississippi und South Dakota liegt der GVO-Anteil bei 96 bis 98 %. Dabei werden ausschließlich Sojabohnen mit einer gentechnisch vermittelten Herbizidresistenz angebaut. Weitere Anbauländer sind Brasilien, Argentinien, Paraguay, Kanada, Bolivien, Uruguay, Südafrika und Chile. In Argentinien, Paraguay, Uruguay und Bolivien haben die GV-Sorten die konventionellen Sorten praktisch vollständig verdrängt. In Brasilien war der tatsächliche Flächenumfang lange unklar. Nachdem im Frühjahr 2005 dort aber der Anbau und Verkauf von gentechnisch veränderten Sojabohnen auf eine gesetzliche Grundlage gestellt wurde, wird davon ausgegangen, dass 2019 rund 96 % der Anbauflächen mit GV-Sorten bewirtschaftet wurden. Nachdem China als weltweit größter Importeur von Sojarahstoffen vor Jahren die Einfuhr von GV-Sojabohnen als Futter- und Lebensmittel erlaubt hat, stellt dieser Absatzmarkt keinen begrenzenden Faktor im Anbau dar. Allerdings wird die Nachfrage aus Europa nach GVO-freiem Soja ein vollständiges Verdrängen der konventionellen Sorten in Brasilien verhindern.

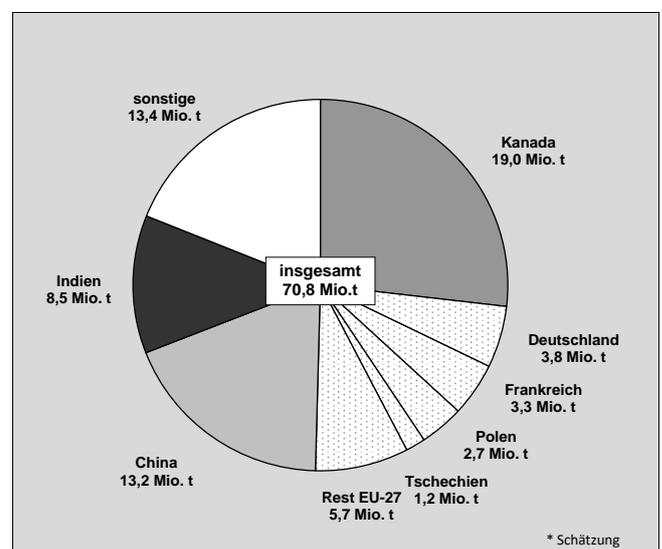
Raps -  **3-2** Mit einem Anteil von 11,8 % an der weltweiten Ölsaatenproduktion nimmt Raps, obwohl zweitwichtigste Ölfrucht, eine vergleichsweise bescheidene Rolle ein. Für das Wirtschaftsjahr 2020/21 wird mit einer Erzeugung von 70,8 Mio. t gerechnet. Damit liegt die Erntemenge + 2,0 % über dem Vorjahreswert (69,4 Mio. t). Größter Erzeuger von Raps in 2020/21 ist Kanada mit 19,0 Mio. t (Vj. 19,6). Der leichte Rückgang in Kanada ist sowohl auf eine Flächeneinschränkung (8,32 Mio. ha; - 1,6 %) als auch auf einen marginal schwächeren Ertrag (2,28 t/ha; - 1,7%) zurück zu führen. Zweitgrößter Rapsproduzent bleibt, auch nach dem BREXIT, die EU-27 mit 15,8 Mio. t (Vj. 15,4 Mio. t). Das leicht bessere Ergebnis gegenüber dem Vorjahr ist trotz marginaler Flächeneinschränkung (5,54 Mio. ha; Vj. 5,58) einem geringfügig besseren Ertrag (3,11 t/ha; Vj. 3,05) geschuldet. Es folgt China, für welches eine Erntemenge von 13,2 Mio. t veranschlagt wird. Dieses um 2,2 % schwächere Ergebnis gegenüber dem Vorjahr basiert ausschließlich auf einem schwächeren Ertrag (1,99 t/ha; Vj. 2,05) bei leicht ausgebauter Anbaufläche (6,65 Mio. ha, + 1,1 %). Auf den weiteren Rängen folgen Indien mit 8,5 Mio. t (Vj. 7,7 Mio. t), Australien (4,0 Mio. t), die Ukraine (2,65 Mio. t) und Russland (2,57 Mio. t). Auf die genannten sieben Rapsproduzenten entfällt zusammen ein Anteil von 92,8 % an der globalen Rapsanbaufläche. Beim Export wird nach Kanada (10,7 Mio. t) in 2020/21 Australien aufgrund ei-

ner guten Ernte wieder Rang 2 mit 2,7 Mio. t einnehmen. Der Vorjahreszweite Ukraine rückt nach einer etwas schwächeren Ernte im Reigen der Exporteure mit 2,4 Mio. t wieder auf Platz drei. Australien und Ukraine unterliegen witterungsbedingt stark schwankenden Ernten, weshalb bei der Rangfolge der Exporteure häufig ein Wechsel zu beobachten ist. Das weltweite Handelsvolumen (Export) wird mit 16,7 Mio. t den letztjährigen Wert um gut 7 % übertreffen und übertrumpft damit auch das bisherige Rekordergebnis aus dem Wirtschaftsjahr 2017/18 (16,2 Mio. t).

Sonnenblumensaat - Die Welterzeugung von Sonnenblumensaat wird im Wirtschaftsjahr 2020/21 auf 49,6 Mio. t und damit deutlich unter dem Vorjahr (Vj. 54,7; - 9,3 %) veranschlagt. Trotz deutlich schwächerer Ernte als im Vorjahr belegt die Ukraine mit 14,0 Mio. t (Vj. 16,5) Rang 1, gefolgt von Russland mit 13,3 Mio. t (Vj. 15,3). Auf Rang 3 der Erzeugerländer folgt die EU-27 mit 9,8 Mio. t (Vj. 10,1). Mit weitem Abstand folgen China (3,3 Mio. t), Argentinien (2,9 Mio. t), die Türkei (1,6 Mio. t) und die USA (1,4 Mio. t). Die fünf größten Erzeugungsregionen sind für über 87 % der weltweiten Produktion verantwortlich. Die GUS-Staaten litten in 2020/21 unter der anhaltenden Trockenheit rund um das Schwarze Meer und mussten im Vergleich zum Vorjahr in Summe einen deutlichen Rückgang der Produktion (- 10,4 %) hinnehmen. Den Ausschlag gaben die deutlichen Ertragsrückgänge in der Ukraine auf 2,06 t/ha (- 20,2 %) und Russland auf 1,59 t/ha (- 13,1 %). In der EU-27 wurde nach Angaben der Europäischen Kommission zur Ernte 2020 die Anbaufläche (4,44 Mio. ha) gegenüber 2019 in Summe um + 2,4 % leicht erhöht. Ein ebenfalls witterungsbedingt schwächerer Ertrag von 2,0 t/ha (- 15,3 %), insbesondere ausgelöst durch die Trockenheit im Balkan, führte zu dem schwachen Ergebnis.

Verarbeitung -  **3-3** Fast die gesamte Ernte von Ölsaaten wird verarbeitet, um daraus Öle und Fette vor-

Abb. 3-2 Welt-Rapsproduktion 2020/21*



Quellen: USDA, EU-Kommission

Stand: 03.05.2021

allem für den Nahrungsverbrauch, mit zunehmender Tendenz aber auch für industrielle und technische Zwecke, zu gewinnen. Die dabei anfallenden Presskuchen und Schrote werden verfüttert. Nach Angaben des USDA soll die weltweite Verarbeitung von Ölsaaten 2020/21 erneut um 1,2 % auf 513,9 Mio. t ansteigen und damit einen neuen Rekordwert erreichen.

Analog zur Entwicklung bei der Verarbeitung von Ölsaaten wird auch bei pflanzlichen Ölen in 2020/21 eine Produktionssteigerung erwartet. Nach Schätzung des USDA wird von einer weltweiten Erzeugung der neun wichtigsten pflanzlichen Öle von 209,1 Mio. t ausgegangen, nach 207,5 Mio. t im Vorjahr. Das entspricht einem Zuwachs von rund 0,8 %. Die Palmölproduktion

übersteigt demnach im laufenden Wirtschaftsjahr mit 74,5 Mio. t (+ 1,8 % gegenüber Vorjahr) zum siebzehnten Mal in Folge die Produktion von Sojaöl mit 60,6 Mio. t (+ 3,9 %).

Palmöl - Die Produktion von Palmöl nimmt seit Jahren den ersten Rang bei der globalen Erzeugung von pflanzlichen Ölen ein und wird 2020/21 auf insgesamt 74,5 Mio. t veranschlagt. Die größten Palmölproduzenten sind nach Angaben des USDA Indonesien mit einer prognostizierten Erzeugung von 43,5 Mio. t (Vj. 42,5 Mio. t) und Malaysia mit 19,0 Mio. t (Vj. 19,3 Mio. t). Auf beide Länder zusammen entfallen damit 84,3 % der weltweiten Palmölerzeugung. Der jährliche globale Produktionszuwachs erreichte in den letzten zehn Jahren Werte von bis zu 11,2 %. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung ist Indonesien, das seine Erzeugung auf Basis dieser Datenquelle seit dem Wirtschaftsjahr 2000/01 (8,3 Mio. t) auf das 5,2-fache (43,5 Mio. t) gesteigert hat.

Sojaöl - Mit einer geschätzten Weltproduktion 2020/21 von 60,6 Mio. t und einem Anteil von 29,0 % an der Gesamtproduktion wird Sojaöl die zweite Stelle bei den pflanzlichen Ölen hinter Palmöl einnehmen. Wichtigster Produzent wird nach Schätzungen des USDA zum zehnten Mal in Folge China mit einer veranschlagten Erzeugung von 17,4 Mio. t sein, nach 16,4 Mio. t im Vorjahr. In dem Land mit der in den letzten Jahren am stärksten gewachsenen Verarbeitungsindustrie hat sich die Sojaölproduktion seit Mitte der 1990er Jahre (1,15 Mio. t) damit um mehr als das Fünffache gesteigert. Nach einem leichten Abwärtstrend in den zurückliegenden Jahren auf Grund der gesunkenen Sojabohnenimporte im Zuge des Handelsstreits mit den USA ist zwischenzeitlich wieder ein deutliches Wachstum zu erkennen. Der bis vor zehn Jahren unumstrittene Spitzenreiter USA wird mit 11,6 Mio. t (Vj. 11,3 Mio. t) wieder die zweite Stelle einnehmen, Brasilien belegt mit erzeugten 9,0 Mio. t (Vj. 8,9 Mio. t) den dritten Rang. Argentinien wird mit einer Produktionsmenge von 8,0 Mio. t (Vj. 7,7 Mio. t) den vierten Rang einnehmen. Auf diese vier Länder zusammen entfallen damit 75,9 % der weltweiten Sojaölerzeugung.

Rapsöl - Die globale Rapsölproduktion wird im Wirtschaftsjahr 2020/21 mit 28,5 Mio. t das letztjährige Ergebnis um rund + 1,1 % übersteigen. Die dafür verarbeitete Menge an Rapsaat beläuft sich nach aktuellen Schätzungen auf 69,6 Mio. t (Vj. 68,4 Mio. t). Der Anteil von Rapsöl an der gesamten Ölproduktion wird sich bei etwa 13,6 % bewegen. In China, dem weltweit wichtigsten Einzelproduzenten von Rapsöl, wird eine Erzeugung von gut 6,1 Mio. t erwartet. In der EU-27 dürfte sich dieser Wert bei 9,7 Mio. t einpendeln. In Kanada wird die Rapsölproduktion auf 4,3 Mio. t und in Indien auf knapp 2,9 Mio. t geschätzt.

Tab. 3-3 Welterzeugung und Einfuhren pflanzlicher Öle

in Mio. t	00/01	10/11	18/19	19/20 ^v	20/21 ^s
Erzeugung					
Gesamt¹⁾	90,5	149,0	203,6	207,5	209,1
Palmöl	24,3	48,8	74,1	73,2	74,5
Sojaöl	26,7	41,3	56,0	58,3	60,6
Rapsöl	13,3	23,5	27,7	28,1	28,5
Sonnenblumenöl	9,0	12,4	19,5	21,4	19,3
Einfuhren²⁾					
Gesamt¹⁾	30,2	58,0	81,8	82,7	82,8
Indien	6,0	8,6	15,3	13,7	14,7
China	2,9	8,4	11,4	12,6	12,7
EU ³⁾	4,7	8,5	11,5	12,5	11,0
USA	1,7	3,6	4,7	4,9	4,8
Pakistan	1,5	2,1	3,3	3,4	3,6
Palmöl	16,2	36,5	50,5	47,7	49,3
Indien	4,0	6,7	9,7	7,4	8,4
China	2,0	5,7	6,8	6,7	6,9
EU ³⁾	2,9	4,9	7,3	7,6	6,8
Pakistan	1,3	2,1	3,2	3,3	3,5
Sojaöl	7,0	9,5	10,7	11,3	11,8
Indien	1,4	1,0	3,0	3,6	3,8
China	0,4	1,3	0,8	1,0	1,1
EU ³⁾	0,6	0,9	0,4	0,5	0,4
Sonnenblumenöl	2,0	3,6	9,5	11,5	9,7
Indien	0,4	0,6	2,3	2,5	2,3
EU ³⁾	0,3	0,8	2,0	2,4	1,8
China			1,0	1,7	1,5
Rapsöl	1,2	3,4	4,9	5,6	5,5
China	0,2	0,7	1,5	1,9	1,9
USA	0,5	1,4	1,8	1,8	1,8
- EU ³⁾		0,5	0,2	0,3	0,3

1) Palm-, Soja-, Raps-, Sonnenblumen-, Baumwollsaat-, Erdnuss-, Palmkern-, Kokosnuss-, Olivenöl
 2) ohne EU-Intrahandel
 3) bis 2004/05: EU-25; bis 2012/13: EU-27; bis 2019/20: EU-28; 2020/21: EU-27 + UK

Quelle: USDA

Stand: 05.05.2021

Sonnenblumenöl - Die weltweite Produktion von Sonnenblumenöl wird im Wirtschaftsjahr 2020/21 mit 19,3 Mio. t unter dem Vorjahresniveau (21,4) liegen. Die dafür verarbeitete Menge an Sonnenblumensaat beläuft sich nach aktuellen Schätzungen auf 45,8 Mio. t (Vj. 50,1 Mio. t). Der Anteil von Sonnenblumenöl an der gesamten Ölproduktion wird sich bei etwa 9,2 % bewegen. In der Ukraine, dem weltweit wichtigsten Einzelproduzenten von Sonnenblumenöl, wird eine Erzeugung von gut 5,9 Mio. t erwartet, damit allerdings knapp 20 % weniger als im Vorjahr. Auch in Russland, dem zweitwichtigsten Erzeuger weltweit, wird mit 5,1 Mio. t deutlich weniger Sonnenblumenöl erzeugt als im Vorjahr (Vj. 5,9). Grund dafür ist die trockenheitsbedingt schwache Ernte 2020/21. Die EU-27 mit prognostizierten 3,5 Mio. t und Argentinien mit 1,2 Mio. t folgen auf den weiteren Plätzen der wichtigsten Sonnenblumenöl-Produzenten in 2020/21. Auf diese vier Erzeuger zusammen entfallen 82 % der weltweiten Produktion.

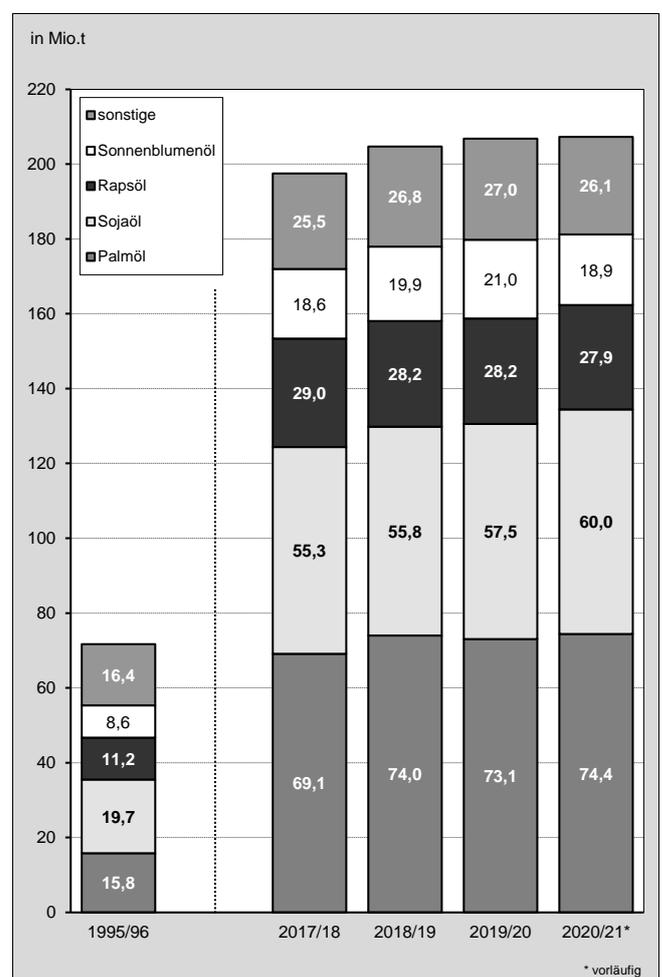
Verbrauch -  Der Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird sich nach Angaben des USDA im Wirtschaftsjahr 2020/21 auf 209,1 Mio. t belaufen. Dies entspricht einem Zuwachs von + 0,8 % gegenüber dem Vorjahr. Im Zeitraum der vergangenen fünf Jahre hat sich der Verbrauch damit um beachtliche 32,8 Mio. t bzw. + 18,6 % erhöht. Nicht nur das Bestreben vieler Nationen, über biogene Energieträger die Abhängigkeit vom Erdöl zu reduzieren, sondern auch die zunehmende Verwendung pflanzlicher Öle in der menschlichen Ernährung, verleihen diesem Sektor ein solches Wachstum. Deutlich vor der EU-27 und Indien werden die größten Mengen an pflanzlichen Ölen in China mit voraussichtlich 41,1 Mio. t verbraucht. Aber auch das bevölkerungsreiche Indien gehört mit 22,6 Mio. t zu den weltweit größten Verbrauchern pflanzlicher Öle. In China war der Verbrauchsanstieg um insgesamt + 18,4 % in den letzten fünf Jahren besonders stark ausgeprägt. Beide asiatische Länder können ihren Bedarf nur durch hohe Importe decken. Die Europäische Union steht an zweiter Stelle beim Verbrauch von pflanzlichen Ölen in der Welt. Nach Schätzung des USDA wird mit 27,4 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2020/21 die Rekordmarke aus dem letzten Jahr (27,2 Mio. t) knapp übertroffen. Den Hauptanteil am Gesamtverbrauch innerhalb der Gemeinschaft nimmt mit 14,5 Mio. t zwar immer noch die Verwendung als Nahrungsmittel ein, allerdings werden in der EU-27 nach derzeitigen Schätzungen im laufenden Wirtschaftsjahr auch 12,6 Mio. t Öl für technische bzw. industrielle Zwecke eingesetzt. In vielen Ländern dieser Welt werden große Anstrengungen unternommen, den Bereich der alternativen Treibstoffe zu erschließen und auszubauen. Dies wird langfristig einen weiter steigenden Bedarf an pflanzlichen Ölen für die energetische Verwertung nach sich ziehen.

Welthandel -   Nach Schätzung des USDA wird sich das globale Handelsvolumen an Ölsa-

ten im Wirtschaftsjahr 2020/21, gemessen an den Exporten, auf 195,9 Mio. t belaufen, darunter allein 170,9 Mio. t bzw. gut 87 % Sojabohnen. Der Export von Sojabohnen wird dabei von Brasilien (86,0 Mio. t), den USA (62,1 Mio. t), Argentinien (6,9 Mio. t) und Paraguay (6,0 Mio. t) beherrscht, die zusammen einen Anteil von 94,2 % des Welthandels auf sich vereinen. Im kontinentalen Vergleich der Exporteure liegt Südamerika mittlerweile vor den USA und Kanada (4,2 Mio. t), wobei Brasilien nun im neunten Jahr in Folge die USA von der Spitzenposition im Länderranking verdrängt hat. Dementsprechend bestimmen Anbau und Ernte in Nord- und Südamerika die Preisentwicklung für Soja wesentlich. Die wichtigsten Importeure für Sojabohnen sind die VR China (100,0 Mio. t) sowie die EU-27+UK (15,4 Mio. t). Insbesondere China verfügt nicht über ausreichende Flächenressourcen, um die hohe Nachfrage nach pflanzlichen Ölen und Fetten aus der inländischen Produktion decken zu können, andererseits jedoch über sehr große Verarbeitungskapazitäten.

Auch der weltweite Handel mit pflanzlichen Ölen wird parallel zum Anstieg der Produktion und des Verbrauchs in 2020/21 auf voraussichtlich 82,8 Mio. t (Ein-

Abb. 3-3 Welt-Verbrauch der wichtigsten Pflanzenöle



Quelle: USDA

Stand: 03.05.2021

Tab. 3-4 Der Anbau von Ölsaaten in der EU

in 1.000 ha	1990	2000	2010	2019 ^v	2020 ^s ▼	20/19 in %
Raps u. Rübsen						
Frankreich	680	1.186	1.465	1.107	1.116	+0,8
Deutschland¹⁾	720	1.078	1.461	857	957	+11,7
Polen	500	437	946	875	852	-2,6
Tschechien	105	324	369	380	368	-3,2
Rumänien	13	68	537	353	342	-3,1
Ungarn	60	116	259	301	311	+3,3
Litauen	11	56	252	242	285	+17,8
EU-28	.	.	.	5.714	.	.
EU-27 (o. UK)	.	.	.	5.119	5.170	+1,0
Sonnenblumen						
Rumänien	395	877	791	1.283	1.223	-4,7
Bulgarien	280	592	730	816	810	-0,7
Frankreich	1.117	729	692	604	775	+28,3
Spanien	1.201	839	683	702	651	-7,3
Ungarn	347	299	502	564	617	+9,4
Italien	173	217	100	119	123	+3,4
Deutschland¹⁾	27	26	25	23	28	+21,7
EU-28	.	.	.	4.346	.	.
EU-27 (o. UK)	.	.	.	4.339	4.465	+2,9
Sojabohnen						
Italien	521	253	160	273	256	-6,2
Frankreich	118	78	50	164	186	+13,4
Rumänien	190	117	64	158	165	+4,4
Kroatien	.	48	56	78	83	+6,4
Österreich	9	16	34	69	69	0,0
Ungarn	42	22	38	58	59	+1,7
EU-28	.	.	.	896	.	.
EU-27 (o. UK)	.	.	.	908	935	+3,0
Ölsaaten insgesamt²⁾						
EU-28	.	.	.	11.011	.	.
EU-27 (o. UK)	.	.	.	10.365	10.570	+2,0

1) einschl. der neuen Bundesländer

2) erfasst sind Raps/Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen, Leinsamen

Quellen: EU-Kommission; EUROSTAT

Stand: 15.03.2021

führen) zunehmen, wovon mit einem Handelsvolumen von 49,3 Mio. t knapp 60 % auf Palmöl entfällt. An zweiter und dritter Stelle folgen mit großem Abstand der Handel mit Soja- und Sonnenblumenöl mit einem Volumen von 11,8 Mio. t bzw. 9,7 Mio. t. Die Hauptexportländer für Palmöl sind Indonesien und Malaysia, die zusammen gut 90 % der gehandelten Menge liefern. Bei Sojaöl sind Argentinien mit einer geschätzten Exportmenge von 6,2 Mio. t, Brasilien (1,2 Mio. t), die USA (1,1 Mio. t) und die EU-27+UK (0,8 Mio. t) die Hauptakteure am Weltmarkt. Der Handel mit Rapsöl beläuft sich auf rund 5,5 Mio. t und wird von Kanada mit einer Exportmenge von 3,4 Mio. t dominiert.

Die wichtigsten Importländer für pflanzliche Öle sind Indien mit 14,7 Mio. t, China mit 12,7 Mio. t und die

EU-27+UK mit 11,0 Mio. t. Insgesamt werden somit, gemessen an den Importen 39,6 % der Weltproduktion gehandelt.

3.1.2 Europäische Union

Erzeugung -  **3-4** In der EU-27 wurde nach Angaben der Europäischen Kommission der Anbau von Ölsaaten zur Ernte 2020 wieder leicht ausgedehnt. Die Anbaufläche beläuft sich auf 10,57 Mio. ha (+ 2,0 %). Die Hektarerträge bewegen sich knapp unter Vorjahresniveau (2,59 t/ha; - 5,3 %). Im Ergebnis erwartete die EU-Kommission die Erntemenge in den 27 Mitgliedstaaten bei 27,3 Mio. t, ein Minus gegenüber dem Vorjahr von 3,5 %. In der EU-27 wird der Anbau von Ölsaaten vom Raps mit einem Flächenanteil von

49,0 % dominiert, gefolgt vom Sonnenblumenanbau zur Körnergewinnung mit 42,0 %. Der Anbau von Sojabohnen spielt in der EU-27 mit einem Flächenanteil von 938.000 ha bzw. knapp 9,0 % nur eine untergeordnete Rolle. Mit 74.000 ha bzw. einem Flächenanteil von 0,7 % vervollständigt Leinsamen die Statistik.

Raps - Nachdem die Rapsanbaufläche in der EU zur Ernte 2015 deutlich eingeschränkt wurde und in den drei darauf folgenden Jahren eine bemerkenswerte Erholung festzustellen war, kam es zur Ernte 2019 erneut zu einem dramatischen Einbruch auf 5,12 Mio. ha (-19 % zum Vorjahr). In 2020 wurde die Produktionsfläche auf 5,17 Mio. ha wieder leicht ausgedehnt. Das Ernteergebnis lag mit 16,3 Mio. t wieder über dem Niveau von 2019 (+6,2 %). Dennoch wurde damit das zweitschwächste Ergebnis in der EU in den zurückliegenden 10 Jahren eingefahren.

Deutschland konnte zur Ernte 2020 nach vielen Jahren erstmals wieder die Spitzenposition als größter Rapsproduzent in der EU zurückerobern. Mit einer Erzeugung von 3,52 Mio. t lag es vor Frankreich mit 3,24 Mio. t. Die Anbaufläche von Raps und Rüben in Deutschland lag nach Angaben des Statistischen Bundesamtes nach einer außergewöhnlichen Flächeneinschränkung im Vorjahr um -29,9% mit 957.000 ha wieder um 100.000 ha oder rund +11,7 % über dem Vorjahresniveau. Mit einem durchschnittlichen Hektarertrag bei Winterraps (99,8 % der Rapsproduktion in Deutschland) von 36,8 dt/ha wurde das Vorjahresergebnis von 33,0 dt/ha deutlich übertroffen, ebenso das langjährige Mittel für den Zeitraum 2014 bis 2019 (36,0 dt/ha). Die Erzeugung zur Ernte 2020 belief sich beim Winterraps auf rund 3,52 Mio. t, einem Plus gegenüber 2019 von 24,3 %. In Frankreich wurde 2020 hingegen deutlich weniger Raps geerntet als 2019. Nach Angaben der EU-Kommission belief sich die französische Rapsproduktion auf 3,24 Mio. t, was einem Rückgang von gut 8,0 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Trotz einer leicht gestiegenen Anbaufläche (1,12 Mio. ha; +0,8 %) kam dieses Ergebnis zustande, weil Frankreich 2020 deutlich unter der trockenen Witterung im Sommer litt und der Durchschnittsertrag auf 2,90 t/ha (-8,8 %) eingebrochen war. Innerhalb der EU-27 war der Trend bei den Hektarerträgen uneinheitlich. Die Erträge in Frankreich, Dänemark, Rumänien, Bulgarien und Ungarn litten unter der Sommertrockenheit, während in den restlichen Mitgliedsstaaten der Niederschlag im Sommer noch rechtzeitig einsetzte, um teilweise sogar ein gutes Ertragsniveau zu erzielen. Der EU-27 Durchschnittswert stieg um gut +5,3 % auf knapp 31,6 dt/ha.

Sonnenblumen - Die Produktion von Sonnenblumensaat 2020/21 in der EU-27 fiel mit 8,88 Mio. t deutlich niedriger aus als die Ernte des Vorjahres (-13,4%). Während die Anbaufläche (4,47 Mio. ha) gegenüber 2019/20 erneut anstieg (+126.000 ha), konnte der Ertrag mit 2,00 t/ha das letztjährige Niveau (2,36 t/ha) bei

weitem nicht erreichen. Innerhalb der EU-27 konzentriert sich der Anbau von Sonnenblumen, gemessen an der Erntemenge, auf Rumänien (2,07 Mio. t), Bulgarien (1,73 Mio. t), Ungarn (1,67 Mio. t), Frankreich (1,61 Mio. t) und Spanien (0,88 Mio. t). In den fünf Mitgliedsstaaten werden rund 90 % der Sonnenblumen in der EU-27 erzeugt. Gerade die beiden jüngeren EU-Mitgliedsländer Rumänien und Bulgarien tragen einen wesentlichen Anteil von 42,8 % zur mittlerweile guten Versorgungslage innerhalb der EU-27 bei.

Sojabohnen - Der Anbau von Sojabohnen spielt bei der Gesamtölsaaterzeugung der EU-27 nur eine untergeordnete Rolle. Vor allem in Italien (0,97 Mio. t), Frankreich (0,42 Mio. t), Rumänien (0,31 Mio. t), Kroatien (0,27 Mio. t), Österreich (0,20 Mio. t), Ungarn (0,17 Mio. t) und der Slowakei (0,13 Mio. t) werden in nennenswertem Umfang Sojabohnen geerntet. In der EU-27 lag die Anbaufläche nach vorläufigen Angaben zur Ernte 2020 mit insgesamt 935.000 ha um rund +3,0 % über dem Vorjahreswert. Die Gesamtproduktion soll nach Schätzungen der Europäischen Kommission 2,63 Mio. t betragen. Einen Anstieg bei der Anbaufläche zur Ernte 2020 konnten vor allem Frankreich (+22.000 ha, +13,4 %), Rumänien (+7.000 ha, +4,4 %) und Kroatien (+5.000 ha, +6,4 %) verzeichnen, während in Italien in diesem Jahr ein leichter Rückgang zu verzeichnen war (-17.000 ha; -6,2 %). Dennoch war auch 2020 Italien mit 256.000 ha (27,4 %) und einer Erntemenge von 0,97 Mio. t der größte Sojaanbauer in der EU-27. In Rumänien hat sich die Anbausituation zwischenzeitlich nicht nur stabilisiert, sondern nahezu erholt. Nachdem wegen des EU-Beitritts und dem damit verbundenen Anbauverbot von GV-Sojabohnen der Flächenumfang in den Jahren 2007 und 2008 drastisch reduziert wurde, konnte in den letzten Jahren wieder ein deutlich positiverer Trend beobachtet werden, der sich zur Ernte 2020 mit 186.000 ha im Ergebnis fast auf dem Spitzenniveau von 2006 (191.000 ha) bewegt.

Non-Food-Ölsaaten - Neben dem Nahrungsverbrauch spielen die Ölsaaten auch als Rohstoff für die Biodieselproduktion eine wichtige Rolle. Im Jahr 2019 wurden nach Angaben der UFOP gemeinschaftsweit 11,85 Mio. t Biodiesel und HVO (hydrierte Pflanzenöle) hergestellt. Damit war die Biodieselproduktion gegenüber dem Vorjahr um 4,2 % rückläufig. Rund 3,40 Mio. t Biodiesel stammten demnach aus deutschen Anlagen, weitere 1,90 Mio. t entfielen auf Frankreich, 1,615 Mio. t auf Spanien, 966.000 t auf Polen, 807.000 t auf die Niederlande und 750.000 t auf Italien. Insgesamt ist festzustellen, dass es 2019 in vier der sieben größten Erzeugerländer innerhalb der Gemeinschaft zu Produktionsrückgängen kam. Für Deutschland, dem größten Produzenten von Biodiesel innerhalb der EU, weist die Statistik ein leichtes Plus von 56.000 t gegenüber 2018 aus.

Tab. 3-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Ölsaaten in Bayern und in Deutschland

Jahr	Bayern			Deutschland			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
Raps und Rübsen	1995	141,2	31,8	449	974	31,9	3.103
	2000	145,2	32,9	478	1.078	33,3	3.586
	2005	157,1	36,5	573	1.344	37,6	5.052
	2010	148,7	33,4	497	1.461	39,0	5.698
	2015	104,0	39,8	414	1.286	39,0	5.017
	2018	115,2 ¹⁾	32,3 ¹⁾	372 ¹⁾	1.228	29,9	3.677
	2019	83,3 ¹⁾	33,2 ¹⁾	277 ¹⁾	857	33,0	2.830
	2020 ^v	83,3	37,3	311	957	36,8	3.518
Sonnen- blumen	1995	10,3	28,5	29,3	52,2	21,3	111
	2000	7,1	29,1	20,5	25,8	24,8	64
	2005	3,5	28,1	9,7	27,1	24,7	67
	2010	1,9	28,5	5,5	25,0	18,9	47
	2015	.	25,4	.	18,4	19,2	35
	2018	.	29,2	.	19,5	18,2	36
	2019	3,0	29,8	9,1	22,5	20,6	46
	2020 ^v	4,7	25,4	12,1	28,1	22,1	62

1) Winterraps (> 99 %)

Quelle: DESTATIS

Stand: 20.10.2020

Weitere Informationen zu diesem Themenbereich finden Sie in Kapitel „Nachwachsende Rohstoffe“.

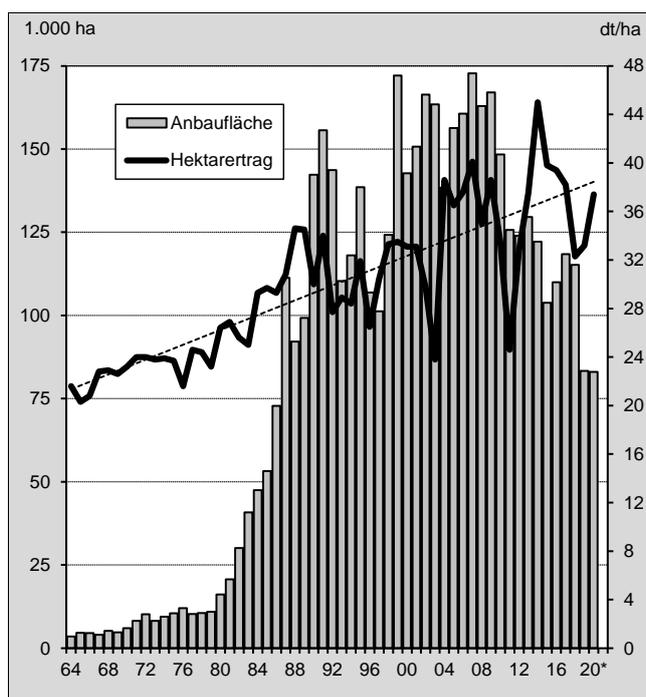
3.1.3 Deutschland

Raps -  3-5  3-4 Die Anbaufläche von Raps und Rübsen in Deutschland konnte sich, nach einem dramatischen Rückgang um 366.700 ha auf 857.000 ha (-29,9 % zu 2018) im Vorjahr, 2020 wieder auf 957.000 ha (+ 11,7 %) erholen. Spitzenreiter beim Anbau blieb zur Ernte 2020 Mecklenburg-Vorpommern mit 178.800 ha vor Sachsen (101.600 ha), Sachsen-Anhalt (102.600 ha), Thüringen (98.700 ha) und Bayern (83.300 ha). In Baden-Württemberg wurden 42.000 ha Raps und Rübsen geerntet. Dabei nimmt der Winteraps mit einem Anteil von 99,7 % an der gesamten Anbaufläche von Raps und Rübsen die dominierende Stellung ein. Zur Ernte 2020 wurde in praktisch jedem Bundesland, nach der außerordentlichen Flächeneinschränkung 2019, wieder ein Plus bei der Produktionsfläche festgestellt. Besonders ausgeprägt war dies in Sachsen-Anhalt (+ 28.300 ha; + 38,8 %), Brandenburg (+ 10.900 ha; + 16,3 %) und Thüringen (+ 17.000 ha; + 20,8 %) zu verzeichnen. In Bayern blieb die Anbaufläche praktisch unverändert, in Baden-Württemberg war eine marginale Ausweitung (+ 2.600; + 6,6 %) zu beobachten.

NawaRo -  3-6 Der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen blieb im Jahr 2020 auf Grund der Nachfragesituation weiter attraktiv. Zwar konnte der Umfang von 2018 nicht wieder erreicht werden, aber im Vergleich zum Vorjahr war wieder eine leichte Steigerung der Anbaufläche auf 2,577 Mio. ha (+ 1,1 %) zu verzeichnen. Beim Energiepflanzenanbau wurde der An-

baumfang bei den Pflanzen für Biogas (- 30.000 ha) sowie bei Bioethanol (- 7.500 ha) leicht reduziert, während beim Raps für Biodiesel/Pflanzenöl (+ 61.000 ha) wieder eine deutliche Steigerung zu beobachten war. Insgesamt teilt sich der flächenbezogene Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland auf die beiden Segmente Industriepflanzen und Energiepflanzen im Verhältnis 9,1 % zu 90,1 % auf.

Abb. 3-4 Winterrapsanbau in Bayern



Quelle: DESTATIS

Stand: 20.10.2020

Tab. 3-6 Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland

in 1.000 ha	Rohstoff	2018	2019 ^v	2020 ^s
Industriepflanzen	Technisches Rapsöl	120,0	74,0	83,0
	Industriestärke	129,0	118,0	113,0
	Industriezucker	12,3	11,0	10,4
	Arznei- und Färberstoffe	12,0	12,0	12,0
	Technisches Sonnenblumenöl	6,4	6,1	7,8
	Pflanzenfasern	3,2	4,6	4,7
	Technisches Leinöl	3,8	3,4	3,4
	Industriepflanzen	287,0	229,0	234,0
Energiepflanzen	Pflanzen für Biogas	1.570,0	1.580,0	1.550,0
	Rapsöl für Biodiesel/Pflanzenöl	589,0	514,0	575,0
	Pflanzen für Bioethanol	269,5	214,5	207,0
	Pflanzen für Festbrennstoffe	11,2	11,2	11,2
Energiepflanzen	2.440,0	2.320,0	2.343,0	
Nachwachsende Rohstoffe insgesamt		2.727,0	2.549,0	2.577,0

Quelle: FNR; Werte gerundet auf signifikante Stellen

Stand: 10.05.2021

Weitere Informationen zu diesem Themenbereich finden Sie in Kapitel „Nachwachsende Rohstoffe“.

Ernte - Die deutschen Rapserzeuger haben zur Ernte 2020 ein erheblich besseres Ergebnis eingefahren als im Vorjahr, was sowohl auf eine größere Anbaufläche (956.600 ha; + 11,6 %) als auch auf einen besseren Ertrag (36,8 dt/ha; + 11,5 %) zurückzuführen ist. Das Statistische Bundesamt veranschlagt die Erzeugung bundesweit auf knapp 3,52 Mio. t und damit + 24,3 % über dem Vorjahresniveau. Dennoch lag die Rapsernte 2020 immer noch 20,7 % unter dem langjährigen Mittel für den Zeitraum 2014 bis 2019. Im Vergleich der Bundesländer zeigt sich in diesem Jahr ein sehr ähnliches Bild. Praktisch in allen Bundesländern, mit Ausnahme des Saarlandes, konnten höhere Erträge erzielt werden. Besonders ausgeprägt war dies in Sachsen-Anhalt, wo mit 34,3 dt/ha ein im Vergleich zum Vorjahr um + 22,9 % höherer Ertrag gedroschen wurde. In den übrigen Bundesländern pendelte der Ertragszuwachs um die 10 %-Marke. In Bayern wurde ein Ertrag bei Winterraps von 37,4 dt/ha (+ 12,7 %) erzielt, in Baden-Württemberg von 41,20 dt/ha (+ 9,9 %). Mit einer Erntemenge von 685.200 t bleibt Mecklenburg-Vorpommern einmal mehr größter Rapserzeuger in Deutschland. Auf den Plätzen folgen Sachsen (361.900 t), Sachsen-Anhalt (346.900 t) und Thüringen (342.900 t). Bayern belegt Rang 5 mit 310.500 t, in Baden-Württemberg wurde mit 172.700 t die zehntgrößte Erntemenge im Länderranking eingefahren. Die Konzentration des Rapsanbaus auf den Osten Deutschlands wird dadurch deutlich, dass mit knapp 1,99 Mio. t mehr als die Hälfte (56,7 %) der deutschen Erntemenge in diesen fünf Bundesländern eingebracht wurde.

Körnersonnenblumen - Die Ernte von Körnersonnenblumen fiel 2020 in Deutschland mit 62.100 t (+ 35,0 %) deutlich höher aus als im Vorjahr. Auf Bun-

desebene wurde mit 28.100 ha im Vergleich zur Ernte 2019 eine um + 24,9 % größere Anbaufläche in Produktion genommen, zudem erhöhte sich der durchschnittliche Ertrag auf 22,1 dt/ha (+ 1,5 dt/ha oder + 7,3 % mehr als im Vorjahr). Innerhalb Deutschlands konzentriert sich der Sonnenblumenanbau in besonderem Maße auf Brandenburg, wo auf 11.400 ha flächenbezogen 40,6 % aller Sonnenblumen zur Ernte 2020 angebaut wurden. Den Platz der zweitgrößten Anbauregion teilen sich Bayern und Sachsen-Anhalt mit jeweils 4.700 ha, gefolgt von Sachsen mit 2.000 ha. In den Hauptanbaugebieten im Osten Deutschlands waren die Erträge zur Ernte 2020 leicht besser als im Vorjahr. Die besten Erträge wurden in Thüringen mit 28,1 dt/ha erzielt, gefolgt von Bayern mit 25,4 dt/ha. Sachsen-Anhalt lag mit 22,4 dt/ha leicht über dem 5-jährigen Bundesdurchschnitt der Jahre 2014 bis 2019 mit 20,7 dt/ha. In Sachsen wurde mit 20,2 dt/ha ein knapp durchschnittlicher Ertrag gedroschen, Brandenburg erzielte mit 19,1 dt/ha immerhin noch 13,7 % mehr als im Vorjahr.

Sojabohnen - Der Anbau von Sojabohnen ist zwar noch gering, gewinnt in Deutschland aber zunehmend an Bedeutung. Vor allem im Süden, insbesondere in Bayern und Baden-Württemberg, waren in den zurückliegenden Jahren entsprechende Entwicklungen zu verzeichnen. Neben den klimatischen Bedingungen setzt das Thema Sojabohne voraus, dass die Ernte vermarktet und verwertet werden kann. Als Tierfutter eignen sich die Bohnen nur in getoastetem Zustand, der hohe Fettgehalt lässt aber eine reine Verfütterung kaum zu. Mit Bau der Ölmühle in Straubing (ADM) hat sich für die süddeutsche Sojaproduktion, neben der immer noch sehr bedeutenden Verwendung im Lebensmittelbereich für Tofu & Co., ein zusätzlicher Vermarktungsweg erschlossen. Dabei handelt es sich um die erste und auch einzige Ölmühle in Deutschland, in

Tab. 3-7 Der Außenhandel Deutschlands mit Ölsaaten und deren Nachprodukten

in 1.000 t	90/91	00/01	17/18	18/19	19/20 ^v
Ölsaaten					
Einfuhr insgesamt	4.305	6.030	10.138	10.085	9.988
Raps u. Rübsen	867	1.304	5.986	5.775	5.493
Sojabohnen	2.695	3.898	3.451	3.530	3.798
Ausfuhr insgesamt	401	725	365	318	213
Raps u. Rübsen	355	604	131	117	55
Ölsaatennachprodukte					
Einfuhr insgesamt	4.089	3.044	3.916	3.941	3.785
aus Sojabohnen	2.283	1.984	2.623	2.406	2.134
aus Raps u. Rübsen	293	242	561	563	812
aus Palmkernen u. -nüssen	617	583	310	518	351
Ausfuhr insgesamt	1.850	2.709	3.417	3.275	4.104
aus Raps u. Rübsen	535	1.132	1.597	1.515	1.943
aus Sojabohnen	1.130	1.383	1.709	1.586	1.995

Quellen: ZMP; BMEL

Stand: 21.10.2020

welcher GVO-freies europäisches Soja verarbeitet wird. Der Umfang des Sojaanbaus in Deutschland hat inzwischen eine Fläche von 32.900 ha erreicht, darauf wurden 2020 rund 94.100 t Sojabohnen geerntet. Der Anteil Bayerns beläuft sich mit 17.700 ha und 55.200 t auf mehr als 50 %. Baden-Württemberg kommt mit 7.400 ha und 20.400 t auf einen Anteil von rund 22 %. Beide Bundesländer stellen somit mehr als 75 % des deutschen Sojaanbaus.

Außenhandel -  **3-7** Die große Bedeutung Deutschlands als Ölsaatenverarbeiter zeigt sich nicht nur an den hohen Importmengen von Ölsaaten, sondern auch in den umfangreichen Exporten an Pflanzenöl und Nachprodukten der Ölsaatenverarbeitung. Insgesamt importierte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2019/20 mit 9,99 Mio. t zwar rund 1,0 % weniger Ölsaaten als im Vorjahr, aber fast 50 % mehr als noch im Jahr 2010/11. Von den eingeführten Ölsaaten entfiel der größte Anteil mit knapp 5,49 Mio. t bzw. 55,0 % auf Raps und Rübsen, deren Importmenge 2019/20 erneut etwas unter dem Vorjahresniveau (5,78 Mio. t) lag. Die Einfuhren von Sojabohnen verzeichneten im Wirtschaftsjahr 2019/20 mit 3,80 Mio. t eine um 7,6 % höhere Menge als im Vorjahr. Im Vergleich zum Import kommt dem Ölsaatenexport nur eine äußerst geringe Bedeutung zu. Im Wirtschaftsjahr 2019/20 wurden nach vorläufigen Zahlen lediglich 0,23 Mio. t Ölsaaten exportiert, davon 0,06 Mio. t bzw. 25,8 % Rapssaaten.

Bei den Ölsaatennachprodukten (Ölschrote und -kuchen) belief sich die Exportmenge 2019/20 insgesamt auf rund 4,10 Mio. t, im Vergleich zu 3,28 Mio. t im Jahr zuvor. Von den ausgeführten Produkten entfiel der größte Anteil mit knapp 2,00 Mio. t bzw. 48,6 % auf Waren aus Sojabohnen, gefolgt von Nachprodukten aus Raps und Rübsen mit 1,94 Mio. t (47,3 %). Den Import dominieren Ölsaatennachprodukte aus Sojabohnen, die im Wirtschaftsjahr 2019/20 mit 2,13 Mio. t

bzw. 56,4 % der gesamten Einfuhrmenge (3,79 Mio. t) wieder eine herausragende Bedeutung hatten. Im Vergleich zum Vorjahr war bei dieser Bilanzposition jedoch erneut ein mengenmäßiger Rückgang zu verzeichnen (-11,3 %).

Absatz und Verarbeitung -  **3-8**  **3-9**

 **3-5** Verwendung finden die Ölsaaten in erster Linie bei den Ölmühlen und der Verarbeitungsindustrie. Im Wirtschaftsjahr 2019/20 wurden insgesamt 12,2 Mio. t Ölsaaten verarbeitet, ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von minus 2,9 %. Dabei entfielen 72,1 % der verarbeiteten Ölsaaten auf den Raps. Damit

Tab. 3-8 Selbstversorgungsgrad mit Ölsaaten in Deutschland

in %	Raps und Rübsen	Sonnenblumensaat	Ölsaaten gesamt
2000/01	81,5	18,8	45,6
2001/02	96,6	23,7	46,5
2002/03	81,9	35,5	41,4
2003/04	78,9	27,2	42,9
2004/05	78,3	27,5	46,7
2005/06	73,2	.	44,7
2006/07	81,2	.	51,9
2007/08	67,4	.	45,3
2008/09	64,4	.	43,8
2009/10	74,8	.	53,9
2010/11	70,0	.	48,9
2011/12	55,9	.	38,7
2012/13	66,5	.	52,2
2013/14	61,4	.	44,5
2014/15	65,8	.	47,0
2015/16	54,2	.	39,1
2016/17	48,8	.	35,4
2017/18	47,3	.	34,8
2018/19 ^v	41,4	.	30,2

Quellen: ZMP; AMI

Stand: 20.10.2020

wurden im vergangenen Wirtschaftsjahr 4,57 Mio. t pflanzliche Öle und Fette hergestellt, darunter geschätzt 3,69 Mio. t Rapsöl und 0,88 Mio. t andere Öle. Die bei der Verarbeitung anfallende Menge an Protein-futtermitteln lag 2019/20 mit 7,71 Mio. t gegenüber dem Vorjahreszeitraum, entsprechend der kleineren Verarbeitungsmenge, auf geringfügig niedrigerem Niveau (- 1,8 %). Die Produktionsmenge von Rapsschrot erreichte 2019/20 einen Wert von rund 4,92 Mio. t (Vj. 5,02 Mio. t).

Der Nahrungsmittel- bzw. Nahrungsmittelsektor ist weiterhin ein bedeutendes Absatzziel für pflanzliche Öle. Allerdings gab es beim Verbrauch im Durchschnitt der letzten Jahre bis 2013 leicht rückläufige Tendenzen. Lag der Wert für die Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland 2008 noch bei 198,4 Mio. Liter, so sank dieser Wert kontinuierlich auf 181,3 Mio. Liter im Jahr 2013. Im Jahr 2014 konnte dann wieder ein Anstieg der Nachfrage auf 186,9 Mio. Liter (+3,1 %) verzeichnet werden. Dieses Niveau hat sich 2015 stabilisiert, mit 187,4 Mio. Liter konnte das Vorjahresergebnis sogar nochmal um 0,3 % gesteigert werden. Dieser Trend wurde 2016 fortgesetzt: mit 192,7 Mio. Liter war die Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland so hoch wie seit Jahren nicht mehr. Im Jahr 2017 musste dann wieder ein leichter Rückgang hingenommen werden, mit 191,1 Mio. Liter bewegte sich die Nachfrage aber weiterhin auf hohem Niveau. Mit 188,5 Mio. Liter waren 2018 in Summe zwar weitere Einbußen zu registrieren aber schon 2019 erhöhte sich der Verbrauch wieder auf 192,3 Mio. Liter. Nach Angaben der UFOP stellen diese Zahlen nun einen recht genauen Überblick der tatsächlichen Marktgegebenheiten dar. Vor allem Umdeklarationen der Discounter innerhalb dieser Produktgruppe hatten in der Vergangenheit immer wieder zu Verwerfungen in den Statistiken geführt. Eine differenzierte Betrachtung des Segments Speiseöl zeigt, dass Rapsöl im Jahr 2008 hinter Sonnenblumenöl noch die Nummer zwei im Speiseölregal war und erst durch ein Absatzplus von + 13,7 % im Jahr 2009 erstmals die

Spitzenposition als beliebtestes Speiseöl einnehmen konnte. Daran hat sich seither nichts mehr geändert, ganz im Gegenteil: mit einem Marktanteil von 37,4 % lag Rapsöl 2019 erneut deutlich vor Sonnenblumenöl (31,5 %). Klar dahinter lag nach wie vor Olivenöl auf Platz drei mit 16,7 %.

Speziell beim Rapsöl kam es allerdings in der Vergangenheit zu einer deutlichen Verlagerung in eine andere Verwendungsrichtung. So nimmt in Deutschland der Einsatz von Rapsöl für die Biodieselproduktion eine herausragende Stellung ein und übertrifft mengenmäßig alle anderen Verbrauchsbereiche zusammen.

Biodiesel - In Deutschland wird Biodiesel als Reinkraftstoff und als Beimischungskomponente zu fossilem Diesel eingesetzt. Raps hat sich dabei als mit Abstand wichtigster Rohstoff für die inländische Herstellung etabliert. Der Absatz des Biokraftstoffs in Deutschland stieg bis 2007 über Jahre hinweg kontinuierlich an. Waren es 1998 erst 100.000 t, so wurde 2004 erstmals die Millionengrenze durchbrochen und mit einer Absatzmenge von 3,24 Mio. t im Jahr 2007 konnte nochmals ein Höchstwert erreicht werden. Gerade das Jahr 2008 hat dann aber mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen die Situation am nationalen Biodieselmart tiefgreifend gewandelt. Vor allem die sinkende Wettbewerbsfähigkeit von Biodiesel durch eine schrittweise Reduzierung der Steuerbegünstigungen von Biokraftstoffen hat für B100 in Deutschland zu gravierenden und nachhaltigen Absatzproblemen geführt. Der deutsche Markt für reines Biodiesel mit einem Verbrauchsvolumen von 1,82 Mio. t im Jahr 2007 ist folglich eingebrochen. Waren es im Jahr 2008 nur mehr 1,08 Mio. t, so weisen die Statistiken für das Jahr 2009 nur noch einen Wert

Tab. 3-9 Pro-Kopf-Verbrauch von Ölen und Fetten in Deutschland

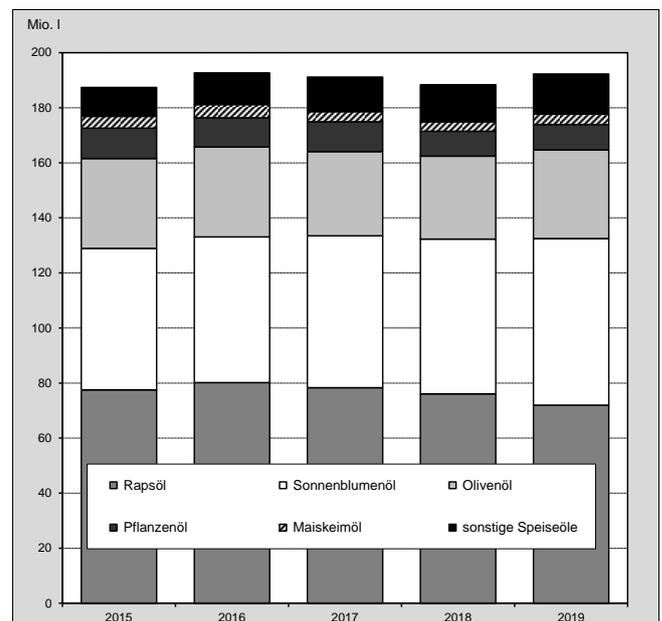
in kg/Kopf	Speise-öle ¹⁾⁴⁾	Margarine ¹⁾³⁾	Butter ¹⁾	Öle und Fette insgesamt ²⁾
2013	13,3	4,7	6,0	21,5
2014	14,1	4,5	5,7	21,8
2015	14,0	4,4	6,0	22,1
2016	16,0	4,0	6,0	23,7
2017	15,8	4,1	6,0	23,5
2018 ^v	15,2	3,9	5,7	22,5

- 1) Produktgewicht
- 2) Reinfett
- 3) einschl. Milchfett- und Milchstreifetterzeugnisse
- 4) Basis Raffinat; einschl. von der Ernährungsindustrie verwendete Mengen

Quellen: ZMP; AMI; BLE

Stand: 20.10.2020

Abb. 3-5 Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland



Quellen: UFOP, AMI

Stand: 20.10.2020

Abb. 3-6 Erzeugerpreisentwicklung für Raps in Deutschland und Bayern



Quelle: BBV- Marktbericht

Stand: 20.10.2020

für den Inlandsverbrauch von 240.600 t und für das Jahr 2011 einen Wert von 97.200 t aus. Einen kurzfristigen Anstieg, wenn auch auf sehr niedrigem Niveau, erlebte die Branche 2012 beim Inlandsverbrauch von Biodiesel als Reinkraftstoff, anschließend kam es aber zu weiteren dramatischen Rückgängen. Mittlerweile ist B100 praktisch vom deutschen Markt verschwunden.

Deutlich positiver stellt sich für die Biodieselwirtschaft die Absatzentwicklung als Beimischungskomponente in Dieselmotoren dar. Konnten über diese Schiene im Jahr 2005 rund 600.000 t abgesetzt werden, war es 2012 mit 2,35 Mio. t bereits das 3,9-fache. Durch den erlaubten Beimischungsanteil von 7 % Biodiesel (B7) ab 2009 anstatt der bis dahin zulässigen 5 % konnte der Anstieg des Marktvolumens zunächst forciert und dann stabilisiert werden. Dies konnte in der Summe jedoch den Absatzeinbruch beim Biodiesel-Reinkraftstoff nicht komplett kompensieren. Mittlerweile scheint der Beimischungsmarkt für Biodiesel weitgehend gesättigt. Lag der Inlandsverbrauch von Biodiesel als Beimischungskomponente 2014 bei 2,31 Mio. t und 2015 bei 2,14 Mio. t, so wiesen die Statistiken für das Jahr 2016 eine Gesamtmenge von 2,15 Mio. t und für das Jahr 2017 eine Gesamtmenge von 2,21 Mio. t aus. Mit einem Inlandsverbrauch von 2,32 Mio. t im Jahr 2018 und 2,35 Mio. t in 2019 konnte zwar erneut ein leichter Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren verzeichnet werden, letztlich bewegt man sich aber nur knapp über dem Niveau, das man 2014 schon erreicht hat. Damit bestätigt sich die Einschätzung vieler Experten, die nachhaltige Wachstumschancen nur noch dann sehen, wenn höhere Beimischungsanteile zum Tragen kommen. Allerdings ist in den letzten Jahren auch hier bes-

tenfalls eine Stagnation zu beobachten: nach einem Beimischungsanteil im Jahr 2014 von 6,5 %, im Jahr 2015 von 5,8 % und in den Jahren 2016 und 2017 von jeweils 5,7 %, lag dieser Wert 2018 und 2019 bei 6,2 %.

Weitere Informationen zum Themenbereich Biodiesel finden Sie in Kapitel „Nachwachsende Rohstoffe“.

3.1.4 Preise

Raps - 3-6 Die Preisentwicklung bei Raps hängt im Wesentlichen von dem auf den internationalen Märkten verfügbaren Angebot an Rapssaat und Rapsöl, dem Angebot anderer Ölsaaten und deren Nachprodukte sowie von der Nachfrage nach Rapsöl zur Verwendung als nachwachsender Rohstoff ab. Nicht zuletzt die Entwicklung der Biodieselproduktion hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass sich der Rapsmarkt in der EU zwischenzeitlich stärker von den Entwicklungen am Leitmarkt für Ölsaaten, den für Sojabohnen, abkoppeln konnte. Entsprechend größer wurde in diesen Phasen der Einfluss der Energiemärkte auf die Preisfindung beim Raps. Letztlich sind die Rapsnotierungen das Ergebnis vieler und in ihrer Wirkung immer wieder variierender Einflussfaktoren.

Zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2020/21 war bei den Rapsproduzenten eine verhalten positive Preiserwartung festzustellen, begründet in der insgesamt knappen Versorgungslage und der Tatsache, dass im Vorjahr nur die schwächste Ernte Europas und im aktuellen Jahr die zweitschwächste Ernte seit der Saison 2006/07 eingefahren wurde. Zurückzuführen war dies aus-

schließlich auf die deutlich reduzierte Anbaufläche, während die Erträge mit 3,0 bzw. 3,16 t/ha in den beiden Jahren eher durchschnittlich lagen. In und direkt nach der Ernte 2020 wurden die Erwartungen jedoch gebremst. Die Rapskurse an der MATIF konnten kaum die 380 €/t-Marke erreichen, die Erzeugerpreise lagen eher enttäuschend auf einem Niveau zwischen 340 bis 350 €/t. Im 4. Quartal 2020 machte sich dann aber langsam bemerkbar, dass nicht nur die europäische Rapsbilanz schwach ausgefallen war. Weltweit war eine defizitäre Rapsbilanz zu verzeichnen, und auch die Sojaversorgung präsentierte sich enger als gedacht, nachdem man in den USA zunehmend feststellen musste, dass die Sojaernte 2020 deutlich schlechter ausfallen würde als ursprünglich geplant. Hinzu kam, dass nach der US-Präsidentenwahl von Joe Biden als Nachfolger von Donald Trump sich die Einkaufsgewohnheiten Chinas wieder deutlich änderten. China kaufte in der Saison 2020/21 rund 103 Mio. t Sojabohnen, so viel wie nie zuvor. Ähnliche Entwicklungen waren auch bei Getreide zu verzeichnen, so dass die Märkte für Agrarrohstoffe eine beispiellose Hausse erlebten. Die Rapskurse an der MATIF kletterten bis zum Jahreswechsel auf 440 €/t, Soja notierte zu Silvester bereits bei 1.400 US-Cent/Bushel. Die Preis-Hausse hielt auch im 1. und 2. Quartal 2021 an. Raps notierte im April 2021 kurzzeitig mit einem historischen Spitzenwert um 680 €/t für den MAI21 an der Matif. Die Sojanotierungen an der CBoT in Chicago streiften im gleichen Zeitraum Spitzenwerte bei 1.600 US-Cent/Bushel. Analoge Einwicklungen verzeichneten die Pflanzenöle. Palmöl schoss von einem Niveau um 600 €/t im Juli 2020 auf in der Spitze knapp 1.200 €/t

Ende des 1. Quartals 2021. Rapsöl kostete in Spitzenzeiten fast 1.400 €/t, im vergangenen Sommer waren es gerade mal 700 €/t. Gleiches galt für Sojaöl. Zu den eher knappen fundamentalen Versorgungsdaten kam in 2020/21 aus Sicht einiger Marktexperten noch hinzu, dass die enormen Mengen an Kapital, die im Zuge der Corona-Krise in die Märkte gepumpt wurden, ähnlich wie bei den Aktienmärkten und anderen Rohstoffmärkten zusätzlich beflügelnd auf die Agrarrohstoffkurse und -preise gewirkt haben. Die Erzeugerpreise kletterten in diesem Umfeld im 2. Quartal 2021 auf über 50 €/dt.

Während sich die Preise und Kurse im Getreidebereich im Mai 2021 etwas beruhigten, hielten im Ölsaatenbereich die Spitzenwerte länger stand. Mit Blick auf die Ernte 2021/22, die in der ersten Schätzung des USDA im Mai 2021 sowohl bei den Ölsaaten als auch bei Getreide leicht überschüssig eingeschätzt wird, könnte sich wieder mehr Normalität und damit etwas fallende Kurse und Preise einstellen. Allerdings steht die Saison noch bevor, noch ist nicht gewiss, ob die optimistische Einschätzung des USDA auch zur Realität wird. Die Entwicklungen in 2020/21 haben jedenfalls gezeigt, dass der Rohstoffhunger der Welt weiter stark wächst und der Druck auf immer höhere Ernten fortlaufend steigt. Letztlich kann festgehalten werden, dass für konkretere Prognosen zur weiteren Preisentwicklung vor dem Hintergrund der kaum vorhersehbaren faktischen und spekulativen Einflüsse nur wenig Spielraum bleibt.

3.2 Eiweißpflanzen

Leguminosen gehören zu den bekanntesten pflanzlichen Eiweißquellen. Dabei kommt ihnen besonders im ökologischen Landbau auch eine wichtige Rolle als Stickstoffproduzent und Bodenverbesserer zu. Aufgrund seiner geringen wirtschaftlichen Attraktivität hat der Leguminosenanbau in Deutschland aber bis 2012 deutliche Flächenverluste hinnehmen müssen, folglich sanken auch die Erntemengen. Dies spiegelt sich an der Bedeutung der Leguminosen als Eiweißkomponente in der Mischfutterproduktion wider. Wurden nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Wirtschaftsjahr 2004/05 noch fast 150.000 t Futtererbsen und Ackerbohnen zu Mischfutter verarbeitet, waren es 2013/14 nur noch 25.500 t. Begünstigt durch neue förderrechtlich relevante Rahmenbedingungen hat sich zur Ernte 2015 jedoch eine bemerkenswerte Entwicklung eingestellt. So wurde die Anbaufläche von Futtererbsen und Ackerbohnen im Bundesgebiet um 87,6 % im Vergleich zum Wert des Vorjahres ausgedehnt. Offensichtlich profitieren gerade diese beiden Kulturen als Mittel der Wahl für ökologische Vorrangflächen, vor allem größere Ackerbaubetriebe haben mit Leguminosen die Greening-Auflage erfüllt. Mit dem Verbot des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln auf sogenannten ÖVF (Ökologische Vorrangflächen = Greeningflächen) haben sich mittlerweile die Rahmenbedingungen aber schon wieder geändert und es bleibt abzuwarten, ob die zunächst positive Perspektive durch die Eiweißpflanzenstrategie des Bundes für den Eiweißpflanzenanbau nachhaltig Bestand hat.

3.2.1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen (Quelle: BMEL)

Mit der Eiweißpflanzenstrategie des BMEL sollen – unter Berücksichtigung der internationalen Rahmenbedingungen – Wettbewerbsnachteile heimischer Eiweißpflanzen (Leguminosen wie Ackerbohne, Futtererbse und Lupinenarten sowie Kleearten, Luzerne und Wicke) verringert, Forschungslücken geschlossen und erforderliche Maßnahmen in der Praxis erprobt und umgesetzt werden.

Die Eiweißpflanzenstrategie verfolgt vorrangig folgende Ziele:

- Ökosystemleistungen und Ressourcenschutz verbessern (Verbesserung des Umwelt- und Klimaschutzes, Verbesserung der Artenvielfalt in den Agrarlandschaften, Verringerung des Verbrauchs an mineralischen Stickstoffdüngern, Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit),
- regionale Wertschöpfungsketten stärken,
- Eiweißversorgung aus heimischer Produktion steigern und mit gentechnisch nicht veränderten Eiweißträgern verbessern (der Anbau gentechnisch veränderter Leguminosensorten ist in Deutschland nicht zulässig).

Um den Landwirten Anreize zu bieten, neben Getreide und Ölsaaten auch Leguminosen anzubauen und zu nutzen, kommt ein Bündel geeigneter Maßnahmen zum Einsatz. So wurde bereits 2012 angestrebt, in der Gemeinsamen Agrarpolitik günstigere Rahmenbedingungen für den Leguminosenanbau vorzusehen. Darüber hinaus werden weitere europäische und nationale Instrumentarien eingesetzt, wie das Einstellen von Fördermitteln - nicht zuletzt für die Förderung geeigneter Forschungsvorhaben. Dabei nehmen Maßnahmen im

Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wie die Agrarumwelt- und Klimaförderung eine zentrale Rolle ein. Durch die Ende 2013 beschlossene Reform der GAP erhielt die Landwirtschaft in Europa zum einen verlässliche und stabile Rahmenbedingungen für die nachfolgenden Jahre und wurde zum anderen ökologischer und nachhaltiger. Insgesamt standen für die Agrarförderung in Deutschland von 2014 bis 2020 jährlich rund 6,2 Mrd. € an EU-Mitteln zur Verfügung, mit denen sowohl die Landwirte als auch die ländlichen Regionen gefördert wurden.

Die EU-Förderung verteilte sich dabei auf zwei Säulen:

- Die erste Säule bildet die Direktzahlungen an die Landwirte. Sie sind, auch mit Blick auf die neue Förderperiode 2021-2027, weiterhin ein wesentliches Element der GAP.
- Die zweite Säule umfasst gezielte Förderprogramme für die nachhaltige und umweltschonende Bewirtschaftung und die ländliche Entwicklung. In der neuen Förderperiode 2021-2027 sollen zur Stärkung der zweiten Säule Mittel aus der ersten Säule umgeschichtet werden.

Ein Kernelement der Reform der GAP 2014-2020 war das **Greening**. Dieses umfasste die Anbaudiversifizierung (Vielfalt beim Anbau von Kulturen auf Ackerflächen), den Erhalt des Dauergrünlands (Wiesen und Weiden) sowie die Bereitstellung ökologischer Vorrangflächen (ÖVF) auf mindestens 5 % des Ackerlandes. In Deutschland war grundsätzlich die Anwendung aller im EU-Recht aufgezählten Typen an ÖVF möglich, zu denen auch Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen (Leguminosen) zählten.

Die Greeninganforderungen wurden zum 1. Januar 2015 eingeführt. Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass sich der Anbauumfang von Eiweißpflanzen schon zur

Tab. 3-10 Der Anbau von Eiweißpflanzen in der EU, in Deutschland und Bayern

in 1.000 ha	EU ²⁽³⁾	Deutschland ¹⁾	Bayern ¹⁾
1995	1.146	89,7	10,2
2000	1.195	159,0	13,1
2005	1.260	126,0	16,0
2010	1.320	73,5	17,5
2015	1.626	116,7	19,8
2018	1.641	126,0	21,1
2019 ^v	1.555	123,8	20,4
2020 ^s	1.489	142,1	21,0

1) Bayern und Deutschland: nur Erbsen und Ackerbohnen
2) EU: Erbsen, Bohnen, Lupinen
3) 1995 EU-15, danach EU-25; ab 2010 EU-27; ab 2013 EU-28; 2020 EU-27

Quellen: EU-Kommission; EUROSTAT; DESTATIS Stand: 21.10.2020

Ernte 2015 sowohl auf EU-Ebene als auch in Deutschland deutlich erhöht hat und bis zur Ernte 2017 noch ausgebaut werden konnte.

Mit der Entscheidung der EU-Kommission vom 15. Februar 2017, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf sogenannten ÖV (Ökologische Vorrangflächen = Greeningflächen) vollständig zu verbieten, stand allerdings zu befürchten, dass der positive Trend in der Flächenentwicklung dadurch gestoppt oder gar ins Gegenteil verkehrt würde. Der Anbau von Ackerbohnen, Erbsen und Co. ist ohne Einsatz von Herbiziden und gelegentlich Insektiziden an vielen Standorten in der Praxis kaum realisierbar, mit der Konsequenz, dass die Greening-Verpflichtungen ab 1.1.2018 dann nicht mehr mit Eiweißpflanzen erfüllt werden konnten.

In der Entwicklung der Anbauflächen zur Ernte 2018 in Deutschland spiegeln sich entsprechende Konsequenzen aber nicht ganz so eindeutig wider, wie dies zunächst befürchtet wurde. Zwar war in einigen Bundesländern (z.B. Sachsen und Sachsen-Anhalt) der Anbauumfang bei Futtererbsen und Ackerbohnen deutlich eingeschränkt und dies von den Landesbehörden auch mit dem Einsatzverbot von Pflanzenschutzmitteln auf ÖV in Zusammenhang gebracht worden, in anderen Bundesländern (z.B. Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen) kam es hingegen bei beiden Kulturen zu Anbauausdehnungen. Im Bundesgebiet insgesamt wurde zur Ernte 2018 die Anbaufläche von Futtererbsen um 14.800 ha verringert, die Anbaufläche von Ackerbohnen allerdings um 8.900 ha ausgeweitet. Zur Ernte 2019 war bei diesen Kulturen eine genau umgekehrte Entwicklung zu beobachten, die Produktionsfläche von Futtererbsen wurde um 3.900 ha ausgedehnt, die von Ackerbohnen um 6.100 ha eingeschränkt. Im Jahr 2020 kam erneut Schwung in den Leguminosenanbau. Die Futtererbsenfläche wurde um 8.000 ha auf 82.600 ha ausgedehnt, ebenso die Ackerbohnenfläche um 10.300 ha auf 59.500 ha. Mit 164.000 ha (Futtererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen) lag der Flächenumfang zur Ernte 2020 in Deutschland um + 13,3 % über dem Wert des Vorjahres (144.800 ha) und stellte damit die größte Anbaufläche an Körnerleguminosen im Rückblick der letzten 10 Jahre dar.

Die weitere Entwicklung lässt sich aktuell noch nicht zuverlässig abschätzen. Derzeit befinden sich die Verhandlungen um die neue Förderperiode der GAP 2021-2027 in den letzten Zügen. Klar ist, dass eine Stärkung der zweiten Säule erfolgen wird. Neben der Forderung zu mehr Ökolandbau, bei welchem traditionell der Anbau von Leguminosen in der Fruchtfolge von großer

Tab. 3-11 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Eiweißpflanzen in Deutschland und in Bayern

Jahr	Deutschland			Bayern			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
Futtererbsen	1995	64,2	33,7	216	6,9	33,8	23,4
	2000	141,3	28,9	408	10,7	33,4	35,9
	2005	110,3	31,4	346	13,7	32,6	44,6
	2010	57,2	30,0	172	14,0	30,4	42,5
	2015	79,1	35,0	277	14,2	33,3	47,2
	2018	70,7	27,9	197	12,8	27,2	34,8
	2019	74,6	30,6	228	13,5	26,7	36,1
	2020 ^s	82,6	35,8	296	14,4	34,3	49,3
Ackerbohnen	1995	25,5	33,8	86	3,3	34,1	11,2
	2000	17,7	34,9	62	2,4	37,1	8,7
	2005	15,7	38,0	60	2,3	36,8	8,6
	2010	16,3	30,6	50	3,5	32,9	11,6
	2015	37,6	35,4	133	5,6	33,3	18,8
	2018	55,3	29,1	161	8,3	22,5	18,6
	2019	49,2	32,5	160	6,9	23,1	15,8
	2020 ^s	59,5	39,5	235	6,6	27,4	18,0

Quelle: DESTATIS

Stand: 20.10.2020

Bedeutung ist, soll auch der Anbau heimischer Eiweißträger weiter gefördert werden. Die Eiweißinitiative der Bundesregierung steht bislang auch weiterhin auf der politischen Agenda, die Formulierung konkreter Maßnahmen in Sachen Eiweißpflanzen steht jedoch noch aus.

3.2.2 Europäische Union

Erzeugung -  **3-10** Zur Ernte 2020 wurden EU-weit (EU-27 ohne UK) nach vorläufigen Schätzungen 1,489 Mio. ha Eiweißpflanzen (Erbsen, Bohnen, Lupinen) angebaut. Dies entspricht zwar einem Rückgang von 66.000 ha oder 4,2 % gegenüber dem Vorjahr, lag aber 12,8 % über dem Wert von 2010 (1,320 Mio. ha) und 24,6 % über dem Wert von 2000 (1,195 Mio. ha). Anbau und Produktion von Körnerleguminosen (Futtererbsen, Ackerbohnen, Lupinen) konzentrieren sich innerhalb der EU auf nur wenige Mitgliedstaaten. Die wichtigsten Anbauländer sind Frankreich mit 310.000 ha (Vj. 241.600 ha), Deutschland mit 164.000 ha (Vj. 144.800 ha), Spanien mit 143.200 ha (Vj. 169.900 ha), Polen mit 139.400 ha (Vj. 162.100 ha), Litauen mit 125.600 ha (Vj. 133.900 ha) und Rumänien 105.300 ha (Vj. 115.000 ha). In diesen sechs Ländern liegen 69,8 % der EU-27 Leguminosenanbaufläche. Weitere wichtige Erzeuger sind Italien, Estland, Lettland und Finnland.

3.2.3 Deutschland

Erzeugung -  **3-11** Der Anbau von Eiweißpflanzen konnte sich nach den zum Teil drastischen Rückgängen der Vergangenheit in den Jahren von 2015 bis 2017 deutlich erholen. Zur Ernte 2015 wurde die Anbaufläche (Ackerbohnen, Futtererbsen) um + 73,6 % ausgedehnt und erreichte insgesamt einen Wert von 116.700 ha. 2016 waren es 126.400 ha, 2017 wurden auf einer Fläche von 131.900 ha Ackerbohnen und Futtererbsen geerntet. Die seit 2015 geltenden, neuen förderrechtlichen Rahmenbedingungen gaben zunächst entscheidende Impulse für diese Entwicklung. Allerdings war aufgrund des Verbots des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln auf ÖVF-Flächen in 2018 wieder ein leichter Rückgang der Anbauflächen auf 125.800 ha zu verzeichnen. In Summe war aber auch zu beobachten, dass die Verarbeitung von Leguminosen (Futtererbsen und Ackerbohnen) zu Mischfutter, wo über Jahre ein stetiger Mengenrückgang feststellbar war, wieder deutlich zulegen. Wurden im Wirtschaftsjahr 2013/14 nur 25.500 t Futtererbsen und Ackerbohnen zu Mischfutter verarbeitet, so waren es 2015/16 bereits 77.600 t Futtererbsen (52 %) und Ackerbohnen (48 %) die im Mischfutter landeten. Einen immensen Schub konnten die Futtererbsen als Rohstoff in der Mischfutterherstellung schließlich im Wirtschaftsjahr 2018/19 verzeichnen. Wurden im Jahr zuvor noch 38.000 t verarbeitet, konnte deren Einsatzmenge bei der Mischfutterherstellung 2018/19 auf knapp 131.500 t angegeben werden, was einem Plus von 246 % entspricht. Auch

wenn die Ackerbohnen mit einer eingesetzten Rohstoffmenge von 36.600 t gegenüber dem Vorjahr (2017/18: 45.800 t) deutlich Anteile verloren, war im Wirtschaftsjahr 2018/19 der Einsatz von Hülsenfrüchten beim Mischfutter so hoch wie seit 2003/04 nicht mehr. Allerdings sollte in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass die enorm erhöhte Verwendung von Futtererbsen als Rohstoff in der Mischfutterherstellung 2018/19 nicht auf eine entsprechend angestiegene Erntemenge 2018 in Deutschland beruhte, sondern vielmehr auf hohen Importen aus der Ukraine und Russland basierte. 2019 war hingegen die Verwendung von Leguminosen als Mischfutterrohstoff wieder rückläufig (Futtererbsen 69.600 t; Ackerbohnen 25.500 t).

Im Jahr 2019 waren rund 123.800 ha Leguminosen im Anbau. Zur Ernte 2020 legte dann die Anbaufläche wieder erheblich zu und erreichte mit 142.100 ha (Ackerbohnen 59.500; Futtererbsen 82.600) den höchsten Stand im Rückblick der vergangenen 10 Jahre. Bei den Erbsen wurde ein durchschnittlicher Hektarertrag von 35,8 dt/ha und damit ein deutlich besseres Ergebnis als im Vorjahr (30,6 dt/ha) registriert, auch deutlich über dem fünfjährigen Ertragsdurchschnitt (2014–2019) von 32,9 dt/ha. Innerhalb der Bundesländer kam es zu unterschiedlichen und im Ausmaß stark gestreuten Entwicklungen der Hektarerträge gegenüber dem Vorjahr. Während in der Mehrzahl der Länder die Erbsenerträge gesteigert oder zumindest behauptet werden konnten verzeichnete Baden-Württemberg (35,2 dt/ha; - 2,5 %) einen leichten Rückgang. In Bayern hingegen stieg der Ertrag bei Futtererbsen auf 34,3 dt/ha (+ 28,5 %). Der Anstieg der Erntemenge um + 67.900 t (+ 29,8 %) gegenüber 2019 auf 296.100 t ist im Ergebnis einer Kombination aus höherem durchschnittlichen Hektarertrag und ausgedehnter Anbaufläche geschuldet. In der Tendenz ähnlich zeigte sich auch das Ernteergebnis bei den Ackerbohnen. Mit einer Anbaufläche von 59.500 ha (Vj. 49.200; + 20,9 %) zur Ernte 2020 und einem Ertragsdurchschnitt von 39,5 dt/ha (Vj. 32,5 dt/ha; + 21,5 %) konnte eine Erntemenge von 235.100 t und damit ein um + 47,4 % besseres Ergebnis eingebracht werden als 2019. Ein Vergleich der Hektarerträge zum Vorjahr weist dabei auf Bundesländerebene im Vergleich zu den Futtererbsen kein ganz so heterogenes Bild auf. Mit Ausnahme von Baden-Württemberg (30,6 dt/ha, -0,6 %) konnte in allen Bundesländern ein mehr oder weniger verbesserter Hektarertrag im Vergleich zu 2019 verzeichnet werden. Die höchsten Ackerbohnerträge wurden in Schleswig-Holstein mit 53,2 dt/ha erzielt, die schwächsten in Sachsen-Anhalt mit 27,1 dt/ha.

3.2.4 Bayern

Anbaufläche -  **3-10**  **3-11** Die Entwicklung der Anbauflächen bei Eiweißpflanzen in Bayern weist zur Ernte 2020, bezogen auf die beiden traditionellen Einzelkulturen, gewisse Unterschiede zum Bundesgebiet auf. So hat sich der Produktionsflächenumfang von

Ackerbohnen im Vergleich zum Vorjahr entgegen dem Bundestrend geringfügig auf 6.600 ha verringert (- 300 ha; - 4,3 %). Der entsprechende Wert für die Futtererbsen ist dagegen, der gesamtdeutschen Entwicklung folgend, um 900 ha auf 14.400 ha (+ 6,7 %) angestiegen. In der Summe wurden zur aktuellen Ernte auf 21.000 ha Ackerbohnen und Futtererbsen angebaut, was gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 400 ha oder 2,9 % entspricht.

An dieser Stelle muss insbesondere auf die zunehmende Bedeutung des Sojabohnenanbaus in Bayern hingewiesen werden. Mit 17.700 ha Anbaufläche zur Ernte 2020 wurde nicht nur ein neuer Rekordwert erreicht, auch mehr als die Hälfte der bundesdeutschen Anbaufläche (32.900 ha) befindet sich damit im Freistaat. Mit 55.200 t stammen zur Ernte 2020 fast 59 % der in Deutschland produzierten Sojabohnen aus Bayern. Diese Zahlen dokumentieren eine eindrucksvolle Entwicklung in den letzten Jahren, die sich in ihrer Dynamik durchaus fortsetzen kann.

Erzeugung - Das Ertragsniveau 2020 fiel bei Futtererbsen in Bayern mit 34,3 dt/ha deutlich besser aus als im Vorjahr (26,7 dt/ha; + 28,5 %) und lag damit nur knapp unter dem Bundesdurchschnitt (35,8 dt/ha). In Verbindung mit der größeren Anbaufläche wurde in Bayern mit 49.300 t eine um 13.200 t (+ 36,6 %) größere Erntemenge eingebracht als 2019. Bei den Ackerbohnen wurde mit einem Ertrag von 27,4 dt/ha ebenfalls der letztjährige Wert in Bayern übertroffen (Vj. 23,1 dt/ha; + 18,6 %). Trotz einer um 4,3 % kleineren Anbaufläche stieg die Produktionsmenge um knapp 13,9 % auf 18.000 t. Insgesamt wurde 2020 eine Erntemenge an Futtererbsen und Ackerbohnen von 67.300 t (Vj. 51.900 t) eingebracht, die sich zu 73,3% auf Futtererbsen und zu 26,7 % auf Ackerbohnen verteilt. Die Sojabohnen erbrachten 2020 einen Ertrag von 31,1 dt/ha und eine Erntemenge von rund 55.200 t. Andere Eiweißpflanzen sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt.